

2.6 Workshop 6: Den Sport sichtbar machen: Information, Öffentlichkeit und Anerkennungskultur

Ankündigungstext

Gütersloh verfügt über ein vielfältiges Sportangebot, doch wenn Interessierte nicht die passenden Informationen finden, laufen die Sportangebote ins Leere. Gütersloher Sportlerinnen und Sportler zeigen herausragende Leistungen und die vielen Ehrenamtlichen sind enorm engagiert, was Anerkennung und Aufmerksamkeit verdient. Der Workshop sammelt und diskutiert Ideen, wie der Sport in Gütersloh besser sichtbar gemacht werden kann, beispielsweise über eine verbesserte Präsenz in der Presse, gemeinsame Sportfeste/Aktionstage, auf denen sich die Vereine und andere Sportanbieter präsentieren können, Sportveranstaltungen mit überregionaler Bedeutung und hohem Zuschauerinteresse oder Ehrungen für herausragende sportliche Leistungen und ehrenamtliches Engagement.



Abbildung 6-1: WS6: Öffentlichkeitsarbeit und Anerkennungskultur

Ziele

1. Sammlung von Ideen zur Verbesserung der Sichtbarkeit und der Informationsmöglichkeiten über den Sport in Gütersloh.
2. Diskussion über Ansätze zur Umsetzung der Ideen.

Workshopteilnehmer*innen

Lydia Garnschröder (GFG), Iris Korte (SVA Gütersloh), Janet Carré (BSG), Georg Carré (BSG), Reinhard Brummel (TuS Friedrichsdorf), Sara Kaesler (Post SV)

Moderatorin

Lara Brüggemeier, Universität Paderborn

Kontext, Diskussionsverlauf und Ergebnisse

Bei der Sportentwicklungsplanung spielt Öffentlichkeitsarbeit und Anerkennungskultur eine bedeutende Rolle. In diesem Workshop wurde mit Hilfe der World-Café-Methode zunächst die aktuelle Situation in Gütersloh analysiert und diskutiert. Außerdem wurde besprochen, wer erreicht werden soll und es wurde nach Verbesserungsvorschlägen gesucht. Ziel dieses Workshops war, den Teilnehmer*innen die Möglichkeit zu geben, ihre Ideen und Gedanken zu sammeln und bestmöglich zu bündeln.

Im Bereich der Anerkennungskultur gibt es bereits Auszeichnungen für Ehrenamtliche. Außerdem wurde eine Bürgerstiftung gegründet, um die ehrenamtlichen Aufgaben zu koordinieren. Zur Unterstützung der Ehrenamtlichen, wurde die Initiative BürgerKolleg Gütersloh ins Leben gerufen. Diese bietet kostenfreie Seminare für die Weiterbildung für ehrenamtliche Aktive an. Zudem gibt es bereits eine Hauptverantwortliche der Stadt, die für die Vernetzung des Ehrenamts zuständig ist.

Auf der Wunschliste der Workshopteilnehmer*innen bezüglich der Anerkennungskultur steht unter anderem der Austausch zwischen den Vereinen im Ehrenamt. So können die Mitglieder Ideen verknüpfen und sich Eindrücke aus anderen Vereinen einholen. Ein weiterer Vorschlag war, dass ehrenamtlich tätige Mitglieder Vorteile bei städtischen Angeboten erhalten sollen. Während des Workshops wurde jedoch festgestellt, dass dieses den Mitgliedern bereits angeboten wird. Sobald Ehrenamtliche eine bestimmte Stundenzahl an ehrenamtlicher Arbeit erbracht haben, können sie sich eine „Ehrenamtskarte“ bei der Stadt abholen. Es wäre sinnvoll, diese Information zu verbreiten, um so die ehrenamtliche Arbeit hervorzuheben. Es wurde der grundsätzliche Wunsch geäußert, dass das Ehrenamt seitens der Stadt mehr anerkannt werden soll.

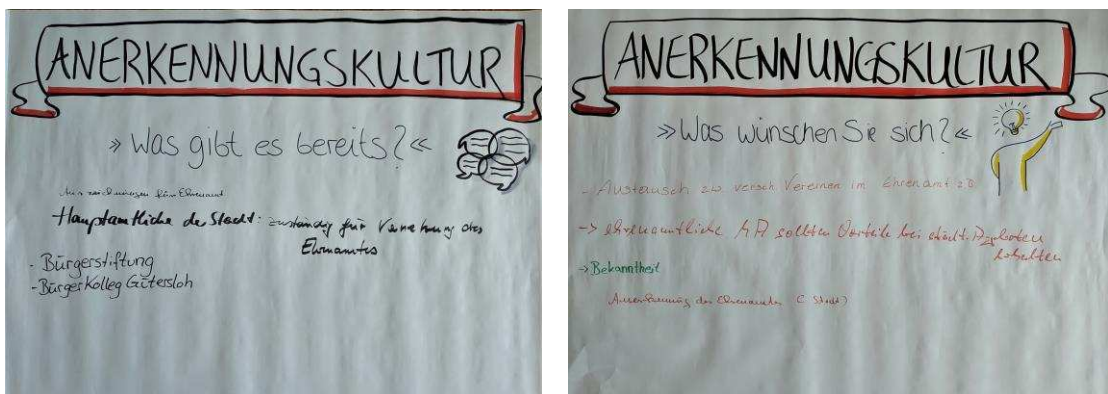


Abbildung 6-2: Bestand und Wünsche zur Anerkennungskultur.

Bezüglich der Öffentlichkeitsarbeit wurden Aspekte gesammelt, die es bereits in Gütersloh gibt. Es existiert bereits eine Internetseite, auf der alle Vereine geführt sind. Diese sei jedoch amateurhaft geführt und benötige eine Überarbeitung. Außerdem lägen Flyer in Reha-Zentren und Arztpraxen aus. Auf Facebook seien auch einige Vereine präsent. Zudem führten diverse Vereine Vereinszeitschriften und eigene Homepages. Dies ist vereinsintern geregelt. Früher gab es außerdem einen Tag des Ehrenamtes/Tag der Vereine. An diesem Tag konnten sich alle Vereine in der Stadt präsentieren und für sich werben.

Wenn es um Öffentlichkeitsarbeit ginge, sei es wichtig, die Adressaten zu identifizieren. Die Workshopteilnehmer*innen wollten unter anderem Kinder, Jugendliche, „Anfänger“, Rehasportler*innen, Schüler*innen, Sponsoren und Übungsleiter*innen erreichen. Vor allem sollten auch Nichtmitglieder über Vereinszeitschriften, Websites und in den lokalen Medien angesprochen werden.



Abbildung 6-3: Bestand, Adressaten und Wünsche zur Öffentlichkeitsarbeit.

Grundsätzlich wünschten sich die Workshopteilnehmer*innen eine stärkere Wahrnehmung der Ortsteile durch die örtliche Presse – viele Medien würden sich nur auf die

innerstädtischen Vereine konzentrieren. Wunsch war auch, dass sowohl der Schießsport als auch der Behindertensport mehr Anerkennung bekommen sollten, insbesondere durch Presseberichte. Die Internetseite, auf der alle Sportarten und Vereine vorgestellt werden, müsse überarbeitet werden und auch kleinere Vereine sollen mehr publik gemacht werden. Eine „Social-Media-Präsenz“ fanden die Teilnehmer*innen besonders wichtig.

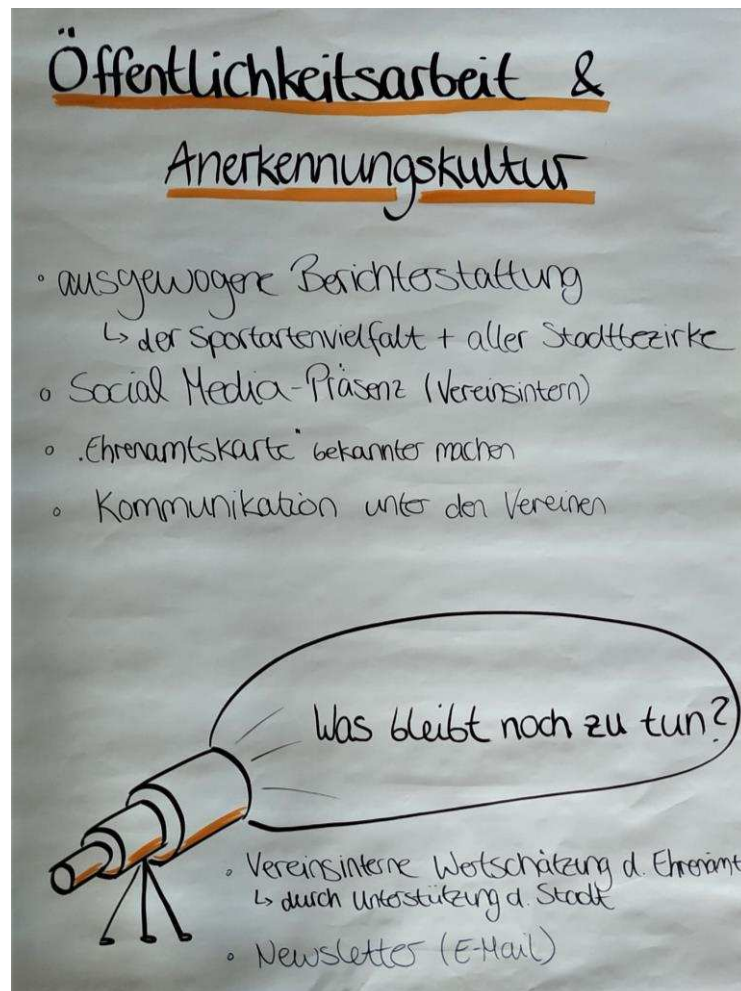


Abbildung 6-4: Handlungsansätze.

Empfehlungen der Workshopteilnehmer*innen

Was bleibt noch zu tun? Eine vereinsinterne Wertschätzung der Ehrenämter durch die Unterstützung der Stadt sei wichtig. Außerdem wurde ein Newsletter vorgeschlagen, in dem regelmäßig (z.B. monatlich) über die Erfolge, Aktivitäten etc. der Vereine berichtet werden könnte. Interessierte können sich in einen Verteiler eintragen und erhielten so die wichtigsten News per E-Mail. Die Präsenz der einzelnen Vereine in diesem Newsletter läge in der Verantwortung und dem Engagement der Vereine. Dies zu organisieren, wäre in die weiteren Schritte der Sportentwicklungsplanung zu integrieren.